



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung, Buchdrucker:
Marburg a. M., Edmund Schmittgasse 4.
Gesamtpreis Nr. 24. 00 00 Bezugspreise:
Abholen monatlich 2. 50, viertel 2. 50
Jahres 24. 00, 10-20
Durch Post 2. 40, 10-20
Einsendungen 14 Heller, Sonntags 20 Heller.
Anzeigenannahme: In Marburg Dr.: Bei
der Verwaltung, R. Waffler und K. Fischer.
In Gera: Bei J. Kienrich, Buchhändler. — In
Klagenfurt: Bei Gora's Buchhändler, Kienrich.
In Wien: Bei allen Anzeigenannahmestellen.
Vertriebsstellen: In Gera, Klagenfurt, G.M.,
Kettau, Weibern, Nadersburg, Prageritz,
Hessau, Wilton, Weiditz, Kamm, Rostitz,
Gauerbrunn, Weiditz, Gera, Spitzsch, Ehren-
hausen, Straß, Ruten-Brandenburg, Weiburg,
Sülzemaat, Rößsch, Freichen, Lützow-
berg, Deutsch-Landberg, Giebichen,
Glatz, Schönfeld, Wöhren,
Mahrenberg, Kreis,
Gonsh.

Zu späte Einsicht!

Marburg, 2. Dezember.

Alles, was wir jetzt erdulden und leiden müssen, rührt zunächst von der Hausmachtspolitik der Lothringischen Dynastie her, die der Ansicht war, daß alle die vielen Millionen Staatsbürger, die das nun zerfallene Reich bevölkern, nur für den Glanz und die Wohlfahrt des kaiserlichen Hauses bestimmt seien; der Absolutismus des Mittelalters und der Ruf des Sonnenkönigs von Frankreich: „L'etat est moi!“ lebten bis in diese Tage fort in der Lothringischen Dynastie, die ihre vergöttlichte Stellung nur der Gewalt, nur der Furcht zu verdanken hatte, die sie durch die härtesten Bestimmungen des Strafgesetzes um sich zu verbreiten mußte. Freilich waren die Voraussetzungen für das freudige Echo, welches das Kriegsmanifest Franz Josephs fand, in den Verhältnissen jenseits der Donau und Save begründet; dort hatte man schon lange mit einem Weltkriege gerechnet und leicht war es der Dynastie und fast der gesamten innerösterreichischen bürgerlichen Presse, die heute in bewunderungswürdiger Weise rasch umlernte, unserem Volke zu erklären, daß dieser Krieg nun unabwendbare Notwendigkeit sei; wer aber nicht mit schwarz-gelben Rebellensclern seine Augen verhüllte, mußte klar erkennen, daß der serbische Rumor den Staat nicht gefährden konnte, daß dieser vielmehr vom Inneren heraus bedroht wurde, bedroht durch die Folgen der inneren Politik des Lothringischen Hauses, vor welcher alle einsichtigen deutschen Politiker, die meisten leider zu schwächlich, schon lange gewarnt hatten. Die innere Politik führte Gefahren herauf, die man durch einen Krieg gegen Serbien niederzwingen wollte; die verfehlte Politik im Süden Oesterreichs sollte bleiben, aber gleichzeitig paralysiert werden durch einen äußeren Sieg, der gleichzeitig den Glanz der absolutistischen Hausmacht steigern sollte ins Grandiose; wir Deutsche in Oesterreich wären nach wie vor die Last- und Opfertiere des Monarchen und des Staates geblieben, auch dann, wenn der Krieg lokalisiert geblieben und mit einem raschen Siege beendet hätte. Nur die Kurzsichtigen und die Byzantiner haben diesen Zusammenhang der Dinge damals nicht erkannt; die Sozialdemokraten fürchteten diesen Sieg und aus ähnlichen Gründen auch wir; wir verweisen bei dieser Gelegenheit aufs neue darauf, daß die „Marburger Zeitung“ eines der wenigen deutsch-bürgerlichen Blätter war, welche sich bis zum Erscheinen des Kriegsmanifestes fortwährend ausgesprochen gegen die Kriegserklärung und statt ihr eine andere Politik für den Süden verlangten, die leichter und besser gewesen wäre als der Krieg nach außen. Damals zogen wir uns die Ungunst byzantinisch geschulter Kreise zu, die es nicht zu fassen vermochten, daß die „Marburger Zeitung“ gegen den kommenden „patriotischen“ Krieg auftrat, und als das Kriegsmanifest erschien, da stand die „Marburger Zeitung“ auf der Liste jener wenigen deutschen Blätter, die man wegen ihrer „unpatriotischen“, nicht byzantinischen Haltung „aus Gründen der öffentlichen Ruhe und Ordnung“ suspendieren wollte. Nun, die furchtbaren Ereignisse, in deren Gange es sich um unser Volkstum handelte und die daher bestimmend waren für unsere fernere Haltung, diese furchtbaren Ereignisse und ihr bitteres Ende haben unsere damalige ablehnende Haltung vollgültig gerechtfertigt und jene, die vor der Kriegserklärung und am Tage ihrer Verlautbarung sich entrückten, daß wir nicht auch ins Kriegshorn bliesen, haben sich jetzt gründlich belehrt und eingesehen, daß ihre Begeisterung von damals von einer grund-

Vor den Friedensverhandlungen.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

Basel, 2. Dezember. Nach amtlichen Berichten sollen die Londoner Besprechungen die Organisation der Friedensverhandlungen als Gegenstand haben. Der Präsident des tschechoslowakischen Staates, Masaryk, wird in London an den Beratungen teilnehmen. — Havas meldet aus Tokio: Der japanischen Vertretung auf der Friedenskonferenz wird der ehemalige japanische Ministerpräsident Saito vorsetzen.

Umwälzung in Bulgarien.

Eintritt in einen republikanischen Balkanbund.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

Berlin, 2. Dezember. Indirekten Nachrichten aus Sofia zufolge ist dort eine republikanische Bewegung im Gange. Sie ist auf die ausgesprochene Bereitwilligkeit zurückzuführen, an einer republikanischen Balkanföderation mit Montenegro, Serbien, Mazedonien und Jugoslawien teilzunehmen. Der König von Bulgarien soll sich bereit erklärt haben, jeder Aenderung der Regierungsform zuzustimmen, falls sich die Notwendigkeit ergibt.

Tschechische Zukunftsbilder.

Nach tschechischer Darstellung. Slawischer Bloß gegen Deutsche eich. Deutschböhmen soll ins Joch.

Basel, 1. Dezember. Ein Mitarbeiter der „Gazette de Lausanne“ hatte in Paris mit dem tschechischen Minister des Außen, Beneš, eine Unterredung über die politischen Ziele der tschechoslowakischen Republik. Dr. Beneš versicherte zunächst, daß die republikanische Staatsform erst nach Befragung der tschechischen Bürger, Bauern und Soldaten festgelegt werden sei und demnach dem nationalen Willen entspreche. Die Durian-Note über das föderalistische System in Oesterreich sei zu spät gekommen. Die englische Regierung hatte von Oesterreich noch mehr gefordert und als man am 14. August in Wien erfuhr, daß die den Habsburgern am wenigsten feindliche Ententeregierung den tschechoslowakischen Staat anerkannt habe, haben die Habsburger ein, daß die Stunde ihres Sturzes geschlagen hat. Dr. Beneš erörterte sodann die künftigen Beziehungen zu den neuen benachbarten Nationalstaaten und den Deutschen Böhmens und sagte: Die Neutralen mögen überzeugt sein, daß die Tschechen die Deutschen nicht verlassen werden ihre eigenen Einrichtungen und Schulen behalten, ja selbst ihre Universität in Prag. Sie werden sich sicherlich mit der

Herrschaft in Böhmen aussöhnen (!), sobald sie diese an der Arbeit sehen werden. Was Ungarn betrifft, wird dieses zwar Reklamationen gegen die Abtrennung der Slowaken erheben, doch die Wünsche der Slowaken werden erfüllt werden. Mit dem jugoslawischen Bloß werden die Tschechen in guter Harmonie leben, ebenso auch mit den Polen. Wie dem auch sei, so glaubt Dr. Beneš, werde sich in diesem Teile Europas ein Bloß bilden, der größere Festigkeit besitzen wird als das ehemalige Oesterreich-Ungarn und geeignet sein wird, siegreich den Pangermanismus in Schach zu halten. Was die Deutschen Oesterreich-Ungarns anlangt, gebe es nur zweierlei: entweder Anschluß an Deutschland oder Bildung einer unabhängigen deutschösterreichischen Republik. Bei den Bedingungen des zukünftigen Friedens haben es die Ententemächte in der Hand, letzteres zu erreichen, indem sie für Deutschösterreich empfindliche Bedingungen bewirken könnten, wenn es außerhalb ganz Deutschlands bleiben soll. Um diese Republik an den tschechoslowakischen Staat zu binden, schloß Dr. Beneš, sind wir bereit, mit ihnen ähnliche Verträge abzuschließen.

falschen Politik getragen war, die uns heute ungeahnte Verluste und Schmerzen bringt. Sie haben sich auch gründlich belehrt in ihren ererbten und anerzogenen dynastischen Gefühlen, welche die klaren deutschen Ziele trübten und jeder Tag bringt ihnen neue Belege für diese schwere Enttäuschung eines „patriotischen“ Lebens. Die gestrige Nachricht über das Testament Kaiser Franz Josephs des Ersten und über die für die Kinder des ermordeten Thronfolgers bestimmten sieben Millionen Kronen, die den Kindern nicht ausbezahlt wurden, sondern zugunsten des Amnestie-Kaisers Karl verhängen, ist wieder ein neuer Beleg für die „Hochwertigkeit“ des dynastischen Nebels, mit welchem die Deutschen in Oesterreich sich einschließen ließen. Unser Blatt hat in diesen Katastrophen und in der Erkenntnis der Dynastie nicht umlernen müssen, wie es so viele

andere, die allzeit mit dem jeweiligen Strome schwimmen oder auf sonstige Art die jeweilige Konjunktur ausnützen wollen, getan haben. Es ist aber unter diesen Verhältnissen eine bittere Genugtuung, recht behalten zu haben mit der eigenen politischen Voraussicht. Nun schreiten wir hinein in eine neue Zukunft; mögen sich niemals wieder die Augen trüben und auch nicht durch politische „Sterne“ blenden lassen, welche die Feuerprobe der Not nicht bestanden, sondern weite deutsche Volksgemeinde preisgeben, wie der Abgeordnete Einspinner es tut, dem der darüber mit Recht erbitterte deutsche Staatsrat endlich sein Handwerk legen möge. Durch mancherlei Enttäuschung geht unser Volk an den Grenzen seines Volkstums der neuen Zeit entgegen; möge es diese durch eigene Kraft und nicht durch verblödete

Amerika.

Lebensmittelsendungen erst nach ordentlicher Nationalversammlungswahl.

Washington, 1. Dezember. Die amerikanische Regierung hat, wie die „Times“ aus New-York erfahren, 32 ehemalige deutsche Handelschiffe gemietet, welche Nahrungsmittel nach Deutschland bringen sollen. Die Versendung wird aber, nach einer Mitteilung Langsings im Senate, erst nach Vollzug der Wahl für die Nationalversammlung stattfinden.

Die Frontsoldatenräte.

Berlin, 1. Dezember. Heute versammelten sich die Frontsoldatenräte in Bad Gms zu einer Tagung. In einer Diskussion wurde allseits der Wille des Volksheeres bekräftigt, hinter der Regierung zu stehen und etwaige separatistische Bestrebungen des Berliner Zugauschusses zu bekämpfen.

England.

Auslieferung des Kaisers.

London, 1. Dezember. (Reuter.) Grundsätzlich scheinen die Regierungen der alliierten Länder der Meinung zu sein, daß die Auslieferung des früheren deutschen Kaisers gefordert werden muß. Es versteht sich jedoch von selbst, daß man dabei alle durch die völkerrechtlichen Bestimmungen vorgeschriebenen Formen (!) bewahren wird.

Tod durch U-Boote.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

Rotterdam, 2. Dezember. Londoner Meldungen beziffern die Zahl der durch deutsche U-Boote angegriffenen englischen Marineure auf rund 16.000.

Zurücksendung aller Deutschen.

London, 30. November. (Reuter.) Generalstaatsanwalt Smith sagte gestern abends, es sei die Politik der Koalitionsregierung, alle Deutschen in England nach Deutschland zurückzuschicken.

Belgien.

Vorschlag zum Kunstschätzeraub.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

Zürich, 2. Dezember. Der Lehrkörper der Universität in Brüssel hat die Forderung aufgestellt, die belgischen Kunstschätze, soweit sie zerstört wurden, aus öffentlichen Sammlungen Deutschlands zu ersehen. Der Direktor des Brüsseler Museums verlangt, daß zur Sicherstellung Deutschlands Kunstschätze des privaten und öffentlichen Kunstschätze des belgischen Deutschlands mit Beschlag belegt werden.

Rußland.

Kriegsschiffabente der Admiralität.

London, 30. November. (Reuter.) Die Admiralität gibt bekannt, daß am 26. November ein Geschwader vor Sebastopol vor Anker ging. Die russischen Schiffe, die sich in den Händen der Deutschen befanden, ergaben sich den Alliierten-Flottenvertretern, ebenso auch die deutschen U-Boote.

Deutsches Reich.

Räumung in Obersachsen.

Berlin, 1. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Die Räumungen im Obergebiete nehmen ihren planmäßigen Fortgang. Die Frontgebiete Dage, Moon, Narwa, Pleskau, Ostrowo und Bobrisl sind bereits geräumt.

Mächte der Madonnenarmee.

Berlin, 1. Dezember. In Obergebiet des Madonnenregimentes der Madonnenarmee sind Madonnen eingetroffen.

Der Grazer Skandal.

Einplaner der Schuldige. Empörung im Staatsrat.

(Von unserem Wiener Vertreter.)

Wien, 2. Dezember. Im Staatsrat stellte Professor Dr. Waldner den Antrag, daß der Staatsrat über die stiermärkische Landesregierung die Mißbilligung ausspreche und legte persönlich gegen deren Vorgehen bezugnehmend über Kärnten notwendige Verwahrung ein. Der von Professor Waldner gemachte Antrag wurde zu Protokoll genommen, die Beschließung und Abschluß der eingeleiteten Verhandlungen vorbehalten. Gegen das Vorgehen des Abg. Einspinner und die beschämende Eigenart der stiermärkischen Landesregierung herrscht großer Unmut. Die Grazer Zentrale gibt Teile Steiermarks und Kärntens um des eigenen Vorteils willen rücksichtslos preis, ohne sich mit den maßgebenden Faktoren ins Einvernehmen zu setzen. Der Staatsrat hat Erhebungen eingeleitet und wird dann aus dem Ergebnisse derselben seine Stellung gegen die Grazer Landesregierung einnehmen. Abg. Malin äußerte sich, daß er beantragt wurde, nach Graz zu fahren, um einigen Schutz für die durch die Südslawen bedrohten Gebiete

herzustellen. Genügend ausgerüstet seien Truppen nach Graz gefahren und haben dort mit den Vertretern der Landesregierung verhandelt. Der Entente soll bewiesen werden, daß die Deutschen ihre Gebiete nicht widerspruchslos preisgeben. Es sollten die bedrohten Gebiete Marburg, Pettau, Radkersburg geschützt werden. Die Grazer Landesregierung vornehmlich der Landeshaupmannsvertreter Einspinner sowie der Ernährungskommissar Witte verhalten sich nicht nur ablehnend, sondern sogar feindlich. Sie wiesen jeden Auftrag von Wien zurück und gaben der mitgebrachten Mannschaft nicht einmal die Verköstigung. Sie begründeten diese Haltung damit, daß sie sich mit den Slowenen wegen der Durchfuhr der Lebensmittel aus Kärnten, Slowonien und Ungarn auf guten Fuß stellen müssen. Am Samstag findet in Wien eine Beratung der Landeshauptleute wegen Uebergabe von Kriegsmaterial und Kriegsvorräte statt. Dabei werden die Vorgänge im Süden zur Sprache kommen. Im übrigen zeigte es sich sehr, daß die Südslawen die Vereinbarungen nicht einhalten, indem sie Radkersburg besetzten.

die heimgekehrten Handelsanestellten und eine Aussprache über wirtschaftliche Fragen steht.

Schaubühne und Kunst.

Stadttheater. Heute Dienstag zum zweiten Male „Die Geisha“. Mittwoch, den 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr (Nr. 13) Kinderdarstellung. Zur Aufführung gelangt das liebevolle Kindermärchen „Hänsel und Gretel“. Den Hänsel spielt Fräulein Delha, die Gretel Frau Siege. In den übrigen Rollen sind die Herren Bloch, Kroll und Redl usw. beschäftigt. Das Werk wird von letzterem sorgfältig vorbereitet. Die verehrlichen Vogenabonnenten, welche ihre Loge zu dieser Vorstellung nicht verwenden, mögen dieselbe gegen Bezahlung freundlichst der Theaterkasse zum Weiterverkauf zur Verfügung stellen. Zu dieser Kinderdarstellung erhalten hundert arme Schulkinder freien Eintritt. Die Preise der Plätze sind ermäßigt. Mittwoch abends zum dritten Male „Die Geisha“, Donnerstag „Der Graf von Luxemburg“, Freitag „Alt-Heidelberg“.

Kino.

Stadtkino. Das prächtige Filmwerk „Seine schwerste Rolle“ mit Wilhelm Kirsch und der hübschen Eva Maron wird nur noch heute vorgeführt. Mittwoch „Das vierte Gebot“, Volksdrama des großen Volksdichters Ludwig Anzengruber.

Eingelendet.

Privat-Lehranstalt Legat in Marburg a. Drau. Am 2. Dezember d. J. beginnen neue Kurse für Stenographie, Maschinschreiben, Rechtschreiben, Rechnen in Verbindung mit den Grundzügen der einfachen Buchführung, Schönschreiben, deutsche und slowenische Sprache. Prospekt frei, Privat-Lehranstalt Legat, Marburg, Viktringhofgasse 17, 1. Stock. 18714

Slowenischer Sprachkurs in Marburg. Am 4. Dezember beginnt an der Privat-Lehranstalt Legat ein neuer Anfängerkurs zur Erlernung der slowenischen Sprache. Anmeldungen: Privat-Lehranstalt Legat, Viktringhofgasse 17, 1. Stock.

Die Kurse für slowenische Sprache, Maschinschreiben, Stenographie, Rechnen in Verbindung mit einfacher Buchführung, deutsche Sprache und Schönschreiben beginnen sofort. Anmeldung an Kobac, Marburg, Kaiserstraße 6.

Dipl. Tierarzt Richard Heumeyer hat seine Praxis in Marburg eröffnet und empfiehlt sich als behandelnder Arzt bei sämtlichen Erkrankungen der Haustiere. Marburg, Hauptplatz 2. 2. Stock, Ordination von 9-10 und 2-3 Uhr.

Die neuen Kurse für Stenographie, Maschinschreiben, slowenische Sprache, Rechnen in Verbindung mit einf. Buchführung, deutsche Sprache und Schönschreiben beginnen Montag den 2. Dezember 1918. Anmeldungen an Kobac, Marburg, Kaiserstraße 6.

Verstorbene in Marburg.

- 27. November. Sidar Genevva, Schuhmachergattin, 62 Jahre, Pöberlstraße; Slavak Maria, Arbeiter, 69 Jahre, Webergasse; Dymann Marianne, Näherinshind, 5 Monate, Brandisgasse; Wachala Leopoldine, Tabaktrafikantin, 32 Jahre, Wellingerstraße.
- 28. November. Wagner Franz, Geschäftsdienst, 40 Jahre, Kärntnerstraße.
- 29. November. Bluck Johann, Kuliherhünd, 11 Jahre, Erieherrstraße; Ksilichia Kofalja, Inwohnerin, 70 Jahre, Viktringhofgasse.

merklich zu machen, etwaigen ähnlichen „Patrouillen“ nicht auf den Leim zu gehen, sondern sich die ordnungsgemäß ausgestellten Befehle zeigen zu lassen.

Eine Besprechung von Rednern. Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Dienstag, den 3. Dezember, um 3 Uhr nachmittags findet in der Gastwirtschaft Kroll (Bumplag) eine Besprechung der Redner zwecks Erörterung ihrer jetzigen Lage statt. Die Herren Kollegen werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

„Schlingelapothek“, Tegethoffstraße 33, und „Stadtsapotheke zum Adler“, Hauptplatz Nr. 12, verkehren diese Woche bis einschließlich Samstag den Nachtdienst.

Letzte Nachrichten

Slowenische Verlangen.

28. Laibach, 1. Dezember. (Korrespondenz-Bureau Laibach.) Heute vormittags fand hier unter Vorsitz des Privatdozenten Professor Dr. Plešic eine stark besuchte Versammlung der südslawischen demokratischen Partei statt, auf der der Vollsbeauftragte für Kärnten bei der Nationalregierung in Laibach, Dr. Kovančar, als bisherigen Reichsratsabgeordneten Bericht erstattete. Unter anderem nahm er Stellung gegen die Bestimmungen der deutschösterreichischen Wahlordnung bezüglich der Wahlkreise, weil „Ortschöffen“, wie Pettau, Marburg, St. Leonhard B.-D., Mahrenberg, Radkersburg, Weizenfels, wie auch fast ganz Kärnten unbekanntes slowenisches Gebiet (!) seien. Es widerspreche (?) dem Grundsatze der Selbstbestimmung und der Rechtlichkeit, wenn Deutschösterreich auf fremdem Boden künstlich verbeutertes Gebiet für sich reklamieren. (Marburg zum Beispiel hat seit dem Jahre 1228 deutsches Stadtrecht! D. Schrift.) Die Slowenen verlangen die Rückgabe des gesamten, ehemals slowenischen Gebietes. Hinsichtlich der Okkupation des südslawischen Gebietes durch die Italiener betonte der Redner, die Italiener würden in den Südslawen nur dann freundlichst führende Nachbarn haben, wenn sie die südslawischen Gebiete, auf welche sie keinerlei Rechtsansprüche haben, räumen, ohne auch nur den geringfügigsten Teil des südslawischen Bodens zu annektieren. Andernfalls wäre die Grundlage zu dauernder Spannung und die Ursache zu Konflikten gegeben. Weiters wurde gefordert, daß die Regierung des vereinigten südslawischen Staates unverzüglich mit aller Entschiedenheit gegen die widerrechtliche Okkupation der südslawischen Gebiete durch die Italiener aufträte und durchsetze, daß die italienischen Truppen sofort über die Sprachgrenze zurückziehen.

28. Laibach, 1. Dezember. (Mitteilung des Laibacher Korrespondenz-Bureau.) Die Nationalregierung in Laibach faßte gegenüber der begünstigten Erklärung der deutschösterreichischen Nationalversammlung den Beschluß, daß die Oberkrainer Gemeinde Weizenfels sowie das untere Gail- und das Kanaltal mit den dortigen Staatsforsten unter die Verwaltung des südslawischen Staates zu stellen seien. Weiters wurde die Aufstellung einer ständigen Kommission zur Gründung einer slowenischen Universität in Laibach beschlossen.

Prager Ereignisse.

(Zusammenfassung der „Marburger Zeitung“.)

Prag, 2. Dezember. Gestern wurden auf dem Graben Offiziere, die noch keine tschechoslowakischen Abzeichen trugen, von der Menge belästigt. Es wurden auch Offiziere, die Kofarben trugen, aber deutlich sprachen, von der Menge umringt und in vielen Fällen mißhandelt. Die Belästigungen nahmen große Dimensionen an. Schließlich gelang es den Soldaten und den herbeigeeilten Wachen, die Offiziere in die Jolefskaserne zu bringen. Während der Estorte wurden Ausrufe laut: „Hängt sie auf!“ Auf dem Balkon des Repräsentantenhauses hielt ein Soldat eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß Offiziere, da die neuen tschechoslowakischen Gelezesbestimmungen noch nicht existieren, die Uniform drei Monate auch nach der Entlassung tragen dürfen. Er warnte vor Ausschreitungen. Gleichzeitig machte er die Menge darauf aufmerksam, daß Ereignisse auf das Schärffste verurteilt würden, die antisemitischen Charakter trügen. Gegen 1 Uhr rückten verstärkte größere Abteilungen Soldat aus. Die Ausschreitungen wurden am Nachmittage fortgesetzt. Anfangs waren sie gegen die Juden gerichtet, nahmen aber später nationalen Charakter an. Gegen 7 Uhr kamen militärische Patrouillen ins Deutsche Haus und verlangten, daß sämtliche Lampen ausgelöscht werden und die Lokale zu schließen seien. Dieselben Begehren wurden auch in den Cafe's Corso und Continental gestellt. Die Menge wollte in die Kasseehäuser eindringen, doch die Polizei hinderte sie daran.

Tschechenmarkt nach Deutschland.

Bedrohung von Glas. Das deutschösterreichische Braunau besetzt.

K. B. Glas, 1. Dezember. (Wolf-Büro.) Nach hier an zuständigen Stellen vorliegen-

den Meldungen sind die Tschechen in Anmarsch gegen die Grafschaft Glas. Braunau auf der österreichischen Seite ist von einer tschechischen Abteilung in der Stärke von 1200 Mann besetzt. In Kudowa rechnet man stündlich mit einem Einfall der Tschechen. In der Nacht zum Sonntag ist Artillerie hier durchgelommen, die zur Verstärkung der Grenztruppen an gefährdeten Stellen vorrückte.

Vom Tage.

Mangelnder Appetit. Im siebenten Kreuzzuge, welchen König Ludwig der Neunte von Frankreich im Jahre 1200 nach Tunis unternahm, geriet sein Heer in eine sehr schlimme Lage. Da hielt einer der französischen Generale unmittelbar vor einer Schlacht an seine Soldaten eine feurige Ansprache, die er damit schloß, daß er sagte, alle diejenigen Soldaten, welche in der Schlacht den Tod erleiden sollten, würden heute noch mit dem Engeln im Himmel zu Tisch sitzen. Daum aber hatte die Schlacht begonnen, als der General es für das Beste hielt, seine eigene wertige Person in das sichere Hintertreffen zu befördern. „Aber Herr General“, rief ihm ein Hauptmann, den er soeben in den Kampf mit dem Feinde schickte, zu, „worum berauben Sie sich denn der schönen Gelegenheit, heute noch an einem Tische mit den Engeln speisen zu dürfen?“ „Mein Freund“, entgegnete der General, „es fehlt mir gerade heute an Appetit!“

Bereinsnachrichten.

Kollaboration des Marburger Handelsgremiums. Morgen Mittwoch 3 Uhr nachmittags findet in den unteren Kollaboration eine außerordentliche Kollaboration der Gremiumsmitglieder statt, auf deren Tagesordnung die Aufsicht für

Vom tiefsten Schmerze erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Bekannten und teilnehmenden Freunden die höchstbetäubende Nachricht von dem unerwarteten Verluste ihrer innigstgeliebten, unvergesslichen Tante, des Fräuleins

Maria Zwiff

Hausbesitzerin

welche Sonntag den 1. Dezember 1918 um 5 Uhr früh im 85. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die ewige Ruhe der teuren Entschlafenen wird Dienstag den 3. Dezember um dreieinhalb 5 Uhr nachmittags in der Leichenhalle des Stadtfriedhofes feierlich eingeliefert und sodann im Familiengrabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Das heilige Requiem wird Mittwoch den 4. Dezember um 10 Uhr in der Franziskaner-Kirche abgehalten werden.

Marburg, den 2. Dezember 1918.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Separate Karte werden nicht ausgegeben.

Der Lehrkörper und die Zöglinge der Militär-Oberrealschule Marburg geben die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihres geliebten Kameraden und Lehrers, des Herrn

Hauptmann

Ernst Neumann von Aupingen

Besitzers der Verdienstmedaille m. d. K. u. S. u. Schw. usw.

Lehrers und Adjutanten der Militär-Oberrealschule Marburg

der am 1. Dezember 1918 nach langem schweren Leiden im 48. Lebensjahre ruhig im Herrn entschlafen ist.

Das Begräbnis findet am 8. Dezember um 4 Uhr nachmittags vom Reserve-Spitale aus nach dem städtischen Friedhofe in Pöbersch bei Marburg (evangelische Abteilung) statt.

Marburg, am 1. Dezember 1918.

Schulkommando.

